

Sebastian Böhm, Dresden

## **Der Übergang von der Vorstellung zum Begriff als „Sündenfall des Denkens“**

Bekanntlich ist die Frage nach dem *Verhältnis* der hegelschen Philosophie zur Religion und damit Hegels Konzept des Verhältnisses zwischen Philosophie und Religion zum Ausgangspunkt einer wirkmächtigen Debatte geworden, welche zum sogenannten Bruch der Hegel-Schulen führte und an der sich bis heute die Geister scheiden. Im Folgenden möchte ich eine Auslegung dieses Verhältnisses umreißen, welche die Aufmerksamkeit auf die Negativität des Übergangs und damit das Verhältnis der Momente legt. *Was geschieht, wenn die Philosophie die Religion begreift? Wie ist dieser Übergang zu begreifen und zu bewerten? Wie wird die Wahrheit für uns im Zusichkommen des Begriffs?* Es ist, so die grundlegende These dieses Vortrags, ein entscheidender Mangel bisheriger Interpretationen, dass sie die Negativität und ihre Funktion in diesem Übergang verkannt haben.

### **1. These: Bezug und Vollzug**

Ich möchte diese These durch eine kurze formale Überlegung entwickeln: Wenn es richtig ist, dass die Philosophie denkt, was die Religion vorstellt, dann muss in der religiösen Vorstellung selbst der Grund für das Verhältnis zwischen Religion und Philosophie liegen. Wenn die Vorstellung im Denken zu sich selbst kommt, dann muss in der Vorstellung selbst dieser Übergang unbegriffen, d. h. ohne Einsicht, ohne Fürsichsein, enthalten sein. Die religiöse Vorstellung kann nicht nur *Gegenstand* der Auslegung durch das Denken der Philosophie sein. Die Philosophie muss zugleich *Vollzug* und hierdurch Aneignung des religiösen Vorstellungsinhalts sein. Das Verhältnis von Religion und Philosophie ist im Inhalt der Religion selbst vorgebildet. Die Wahrheit der religiösen Vorstellung bestimmt die Interpretationsmethode. Inwiefern? Gemäß Hegel liegt in der christlichen Religion als solcher das Prinzip der Erkenntnis, welches im Theologumenon des Sündenfalls vorgestellt wird. Es muss daher auch der Übergang von der religiösen Vorstellung zum philosophischen Denken nach dem Schema von unschuldiger Einheit, entzweien-dem Fall und geistiger Einheit begriffen werden. Der Mythos selbst fordert hier seine Überwindung in der Erkenntnis. Der Übergang von der Vorstellung